

*Ohne beruflichen Nachwuchs keine Perspektive*

## Mangelware Klempnernachwuchs

*Beim im März ausgetragenen Klempnertreffen in Netzeband wurde der drastischen Rückgang der Lehrlingszahlen, insbesondere in Mecklenburg-Vorpommern, beklagt. Auf Anregung der SBZ trafen sich Vertreter des Handwerks und der Bildungsträger in Schwerin zu einem Meinungsaustausch.*



*Zeigten sich beim Gespräch mit der SBZ besorgt um den Klempnernachwuchs: v. l. Rüdiger Erben, Rico Venzmer, Hans-Joachim Zastrow, Torsten Gebhard, Hans-Kurt Reiser und Rainer-Joachim Janenz*

Beim Klempnertreffen in Netzeband hatte der Schweriner Fachschullehrer Rainer-Joachim Janenz dazu aufgefordert, sich über schnelle und unbürokratische Lösungswege Gedanken zu machen, um dem Klempnerhandwerk in der Region eine Zukunft zu geben. Gastgeber des daraus resultierenden Treffens war Torsten Gebhard, der stellvertretende Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Schwerin. Am runden Tisch saßen außerdem Ausbildungsleiter Janenz, an der Schweriner Berufsschule Technik für die Ausbildung der Klempner verantwortlich, die Lehrmeister Hans-Joachim Zastrow und Hans-Kurt-Reiser von der Schweriner Bildungswerkstatt. Von Seiten des Fachverbandes waren Landesfachgruppenleiter Rüdiger Erben sowie der Technische Berater Rico Venzmer vertreten.

### **Nur noch drei Lehrlinge in der Landesfachklasse**

Zu Beginn des Gespräches ließ Rainer-Joachim Janenz noch einmal die Alarmglocken schrillen. Der Bestand der mit viel Engagement von der Schweriner Innung und dem Landesverband SHK Mecklenburg-Vorpommern installierten Klempner-Landesfachklasse sei gefährdet, weil von ehemals 16 Lehnanfängern bis heute nur drei übriggeblieben sind. Zu diesem Trio, so Hans-Joachim Zastrow, wird die Bildungswerkstatt als freier Bildungsträger noch vier bis fünf Lehrlinge beisteuern. Die untere Grenze für eine Klasse sind jedoch zehn, im Ausnahmefall neun Lehrlinge. Wenn es nicht gelinge, so Janenz, die Lehrausbildung langfristig auf eine solide Basis zu stellen, werde es in Schwerin künftig keine Klempnerfachklasse mehr geben.

Doch in Schwerin will man nicht preisgeben, was über Jahre hinweg mit viel Mühe erfolgreich aufgebaut wurde. „Wir haben

uns nach der Wende beim Neuaufbau der Klempnerausbildung an der Spenglerhochburg Bayern orientiert“, erläuterte Rüdiger Erben, „und das Regelwerk den hiesigen Verhältnissen angepaßt“. Auf Initiative der Schweriner Innung wurde die Landesfachklasse in das Ausbildungsprogramm der Berufsschule Technik der Landeshauptstadt integriert. Zu Beginn der neunziger Jahre war die Bildungswerkstatt entstanden, die zunächst „arbeitslose“ Lehrlinge auffing und heute in acht Handwerksberufen ausbildet, so daß Schwerin über ein leistungsfähiges Ausbildungspotential für Klempner verfügt.

### **Qualität der Ausbildung stimmt**

Die Ausbildung, so Janenz, besitze ein hohes Niveau. Sie vermittele traditionelle Handwerks-

technik ebenso wie modernste Technologien. „Lehrmeister Reiser zeigt den Lehrlingen Kniffe, die in keinem Lehrbuch stehen“, fügte er hinzu. Großzügig eingerichtete Labors in der Berufsschule und Bildungswerkstatt sichern eine enge Verbindung von theoretischer und praktischer Ausbildung. In letztere sind die Erfahrungen der Landesfachgruppe eingeflossen. Sie orientiert sich an den Bedürfnissen des beruflichen Alltags. Besonders interessante Objekte können die Lehrlinge selbst in Augenschein nehmen. So sind sie zum Beispiel dem Gadebuscher Kirchturm aufs Dach gestiegen. Auch die gemeinsam entworfenen Prüfungsmodelle tragen den Bedürfnissen der Baustellen Rechnung. Da geht es um Knotenpunkte, ECKEINBINDUNGEN und Schornsteineinfassungen. „Wir verlangen von den Lehrlingen viel“, so Janenz, „aber wir helfen jedem, der den festen Willen hat, Klempner zu werden.“ Deshalb erhalten die Lehrlinge außerhalb des Unterrichts Gelegenheit, in den La-

bors an den Modellen zu üben. Vor der Abschlußprüfung können sie sich in der Bildungswerkstatt unter der Obhut von Hans-Kurt Reiser eine Woche lang konzentriert auf die Prüfung vorbereiten. „Wer den Gesellenbrief erhält“, resümierte Hans-Joachim Zastrow, „muß schon beim Kunden gute Arbeit abliefern. Das sind wir uns, den Betrieben und dem Kunden schuldig.“

## Flaute auf dem Auftragsmarkt

Der Grund für die Ausbildungsmisere im Klempnerhandwerk Mecklenburg-Vorpommerns wird in erster Linie in der schlechten Auftragslage gesehen. „In den letzten drei Jahren hat in den Handwerksbetrieben ein massiver Stellenabbau stattgefunden“, stellte Rico Venzmer fest. Man müsse konstatieren, daß in der Mehrzahl der 250 in die Handwerksrolle eingetragenen Betriebe Klempnerarbeiten nur eine untergeordnete Rolle spielen, was nicht ohne Folgen für die Aufnahme von Lehrlingen bleibe. Ausbildung finde immer in den gleichen Betrieben statt, sei aber für die Mehrheit kein Thema mehr, obwohl Mangel an Fachkräften herrscht. In den ersten Jahren nach der Wende habe es in Mecklenburg-Vorpommern erheblichen Nachholbedarf in der Branche gegeben. Viele Betriebe sahen darin eine Chance, ihr Potential aufzustoßen, und nutzten die Möglichkeiten einer qualifizierten Lehrlingsausbildung, um sich den notwendigen Stamm von Fachleuten auf dem Gebiet der Klempnertechnik zu schaffen. Der in den letzten Jahren einsetzende Schrumpfungprozeß habe dazu geführt, daß viele gut ausgebildete Klempnergesellen entweder in andere Bundesländer oder in Dachdeckerbetriebe abgewandert sind. Steigende Lehrlingszahlen sind aber nur bei mehr Aufträgen zu erwarten. Da Ausschreibungen

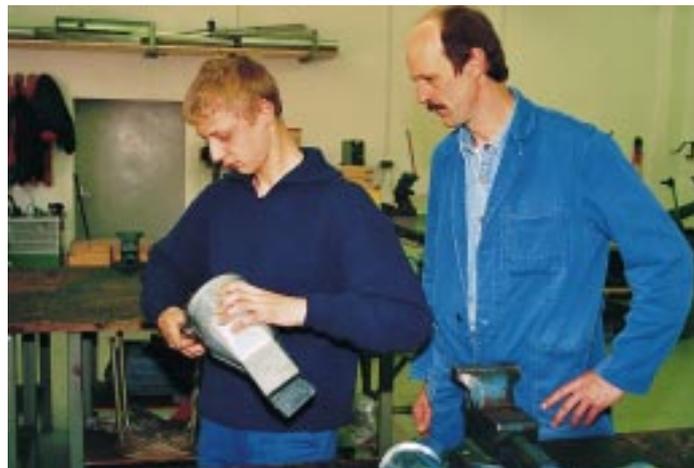
fast ausschließlich an die Dachdeckerbetriebe gehen, ist es für Klempnerbetriebe von vornherein schwer, solche Aufträge zu bekommen. Wenn jedoch das Feld den Dachdeckern überlassen wird, so Rüdiger Erben, leidet darunter nicht nur das Geschäft, sondern die handwerkliche Qualität. Allein guter Wille reiche nicht, um Klempnerarbeiten fachgerecht auszuführen. Nicht zu übersehen sei, ergänzte Venzmer, daß das Klempnerhandwerk mehr als andere Gewerke Traditionen verhaftet und auf einen Kundenstamm fixiert ist. Dadurch fehle es vielfach an der Bereitschaft, sich neuen Tätigkeitsfeldern zu öffnen. Rüdiger Erben verwies darauf, daß vor allem in der Grenzregion eine Reihe von Firmen operierten, die durch die Beschäftigung polnischer Arbeitskräfte die Preise kaputt machten und damit den „Kuchen“ noch kleiner werden ließen.

## Nicht nur auf bessere Zeiten warten

Daß man nicht nur nach Gründen, sondern auch nach Lösungswegen suchen muß – darin waren sich alle Beteiligten einig. Gastgeber Torsten Gebhardt verwies auf den guten Ruf des Schweriner Handwerks und unterstrich, daß die Kreishandwerkerschaft alles in ihrer Macht stehende tun wird, um den Standort Schwerin als Zentrum der Klempnerausbildung zu erhalten. Der Versuch, Fördermittel für Ausbildungsbetriebe zu bekommen, sei allerdings gescheitert und habe auch künftig keine Aussicht auf Erfolg. Außerdem müsse man davon ausgehen, daß unter solchen Bedingungen das Bekenntnis zur Lehrlingsausbildung halbherzig sei, stellte Rico Venzmer fest. Der Fachverband SHK Mecklenburg-Vorpommern favorisiert als Weg aus der derzeit kritischen Lage die Ausbildung von Lehrlingen verschiedener ostdeutscher Bundesländer unter einem Dach. Warum, wurde be-rechtigt gefragt, soll ein Auszubildender aus dem anhaltinischen Genthin in das weit ent-

fernte thüringische Meiningen reisen, wenn Schwerin fast vor der Tür liegt. Doch um in dieser Frage einen gemeinsamen Nenner zu finden, sind in Fachverbänden und Innungen noch viele Vorbehalte aus dem Weg zu räumen. Die Chancen dazu wachsen in dem Maße, wie sich die Lage auch in anderen Län-

dem Markt behaupten zu können. Diese Entscheidung sei richtig gewesen und auch den Lehrlingen zugute gekommen. Rainer-Joachim Janenz vertritt den Standpunkt, daß es sinnvoll ist, angesichts des Lehrlingsmangels nur noch alle zwei Jahre eine Klempnerklasse zu bilden. Denn bei allen Vorzügen einer



Die „Mangelware“ Lehrling ist bei Lehrmeister Reiser in guten Händen

dem zuspitzt. Auf jeden Fall können die Fachverbände erst bei den zuständigen Fachministerien vorstellig werden, wenn ein gemeinsames Konzept vorliegt.

Zugleich geht es darum, langfristig die Auftragslage nicht aus dem Blick zu verlieren. Beim jährlichen Klempnertreffen in Netzeband werden die Klempnerbetriebe immer wieder dazu ermuntert, in „Neuland“ vorzustoßen. Die Ausführung von Gründächern, Dachentwässerung von Flachdächern, Installation von Solaranlagen oder Fassadengestaltung mit Metall sind durchaus Angebote, die dazu beitragen können, die wirtschaftliche Lage zu verbessern. Jeder müsse allerdings für sich allein entscheiden, wie er unter den konkreten Bedingungen sein Leistungsspektrum gestalte, kommentierte Rüdiger Erben. Er habe sich vor drei Jahren für die Aufnahme von Dachdeckerarbeiten entschieden, um sich auf

Zusammenlegung müsse man der Tatsache ins Auge sehen, daß Klempnerfirmen ihre Lehrlinge zu Gas-Wasser-Installateuren ausbilden ließen, weil ihnen der Weg nach Schwerin zu weit sei. Eine schnelle Lösung hält er für geboten: „Wenn wir nicht bald reagieren verlieren wir alles.“

Überwiegend wurde in der Runde jedoch einer kontinuierlichen Ausbildung bei Bündelung der Kräfte der Vorzug gegeben. Darüber wird mit den SHK-Fachverbänden von Brandenburg und Sachsen-Anhalt gesprochen. Es ist an der Zeit, Nägel mit Köpfen zu machen. Dazu gehört auch, den Klempnerberuf wieder mehr ins Blickfeld der Öffentlichkeit zu rücken. Auf der jährlich stattfindenden mecklenburgischen Handwerksmesse demonstriert beispielsweise die Firma Erben, wie interessant und anspruchsvoll das Klempnerhandwerk ist. Unterstützt durch öffentlichkeitswirksame Auftritte kommt das Klempnerhandwerk wieder zu mehr Aufträgen und auch zu mehr Lehrlingen. str